Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 1

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gende Kontingente vereinbart werden. Bekanntlich liegt ja das Haupthindernis unserer Exporte nach Frankreich nicht mehr in den Kontingenten, sondern in den hohen französischen Einfuhrzöllen. In dieser Hinsicht wurde an den jüngsten Verhandlungen ein erster Fortschritt erzielt, indem sich Frankreich bereit erklärte, im Laufe dieses Jahres mit der Schweiz Zollverhandlungen zu führen. Wir beglückwünschen unsere Unterhändler, daß sie Frankreich endlich so weit gebracht haben!

Auch in *Norwegen* scheint sich nun eine Lockerung der strengen Kontingentswirtschaft anzubahnen. Den norwegischen Textilverbänden wurden im Oktober zum erstenmal größere Globalquoten zur Einfuhr von Textilien aus sämtlichen OECE-Ländern zur Verfügung gestellt. Dadurch wurde das ursprüngliche Importprogramm für Gewebe etwas erhöht und man erwartet überdies, daß die Vertragskontingente mit einzelnen Ländern, deren Produkte von den Importeuren bevorzugt werden, überzogen werden. Dies ist bereits für das schweizerische Gewebekontingent der Fall, das schon zu 50% überschritten worden ist. Diese erfreuliche Entwicklung kommt bereits in steigenden schweizerischen Ausfuhrzahlen zum Ausdruck. ug.

Die Textilausfuhr im November. — Die Ausfuhr von schweizerischen Textilien ist auch im November gegenüber dem Vormonat wiederum zurückgegangen. Sie beträgt nur 42,5 Millionen Franken und stellt das schlechteste bisherige Monatsergebnis des vergangenen Jahres dar. Am Rückgang sind vor allem die Garne beteiligt, währenddem sich die Gewebe etwas besser halten konnten. Dabei sind immerhin Verschiebungen aufgetreten, indem einer zunehmenden Ausfuhr von Baumwollgeweben ein nochmaliger Exportrückgang bei den Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben gegenübersteht. Der Auslandabsatz dieser Gewebe ging von 8,1 Millionen Franken im Oktober auf 7,2 Millionen Franken im Berichtsmonat zurück. Fast die meisten Absatzgebiete weisen Minderumsätze auf. ug.

Schweizerischer Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband. — Am 5. Dezember hielt dieser Verband des Seidenwarengroßhandels seine gut besuchte 33. ordentliche Generalversammlung ab, die durch den Rücktritt des langjährigen Verbandspräsidenten, Herrn G. Verron, Zürich, ihr besonderes Gepräge erhielte. Der Präsident äußerte sich in gewohnt anschaulicher Weise über die Fragen, welche den Verband im abgelaufenen Jahr besonders beschäftigt haben. Er erinnerte an den Internationalen Seidenkongreß in London und streifte die Bestrebungen der Preiskontrolle, sich wieder in die Kontrolle des Textilhandels einzuschalten. Heute steht diese Frage jedoch außer aller Diskussion, geht es doch mehr denn je darum, unsere Konkurrenzfähigkeit auf den ausländischen Absatzmärkten zu bewahren und zu verbessern. In handelspolitischer Hinsicht erinnerte der Präsidialbericht an die Erleichterungen, welche die Europäische Zahlungsunion dem Export von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben gebracht hat. Herr Verron dankte hierauf den Mitgliedern für das ihm während langer Jahre entgegengebrachte Vertrauen, den Vorstandsmitgliedern für ihre freundschaftliche Zusammenarbeit und dem Sekretariat für die stets wertvolle Unterstützung in der Verbandstätigkeit.

Herr F. Mosimann widmete dem scheidenden Präsidenten Worte des Dankes und der Anerkennung. Mit Akklamation ernannte die Generalversammlung Herrn Verron hierauf zum ersten Ehrenmitglied des Verbandes und ehrte ihn durch Ueberreichung eines schönen Geschenkes. Nach bewegten Dankes- und Abschiedsworten von Herrn Verron wählte die Generalversammlung einstimmig als seinen Nachfolger Herrn F. Mosimann in Firma S. J. Bloch Sohn & Co. AG., Zürich, zum neuen Präsidenten. Als Nachfolger von Herrn Verron im Vorstand wurde Herr Hans Bucher in Firma H. Gut & Co. AG. bestimmt. Die übrigen statutarischen Geschäfte wurden diskussionslos genehmigt.

Anschließend hielt Herr Dr. F. Honegger einen mit großem Interesse verfolgten Vortrag über aktuelle Probleme der Handelspolitik. Einleitend kam er auf die Probleme der Europäischen Zahlungsunion zu sprechen. Im Hinblick auf die Gefahr einer vorzeitigen Erschöpfung unserer Kreditquote forderte er die Beseitigung der Mißbräuche, die sich der ungerechtfertigten Beanspruchung des gebundenen Zahlungsverkehrs durch spekulative Finanztransaktionen ergeben, und betonte, daß im Export unserer Gewebe nach OECE-Ländern keinerlei Uebermarchungen zu verzeichnen seien, die einschränkende Maßnahmen schweizerischerseits rechtfertigen würden. Herr Dr. Honegger beleuchtete sodann die besondere Lage Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz im Rahmen der Zahlungsunion. Die Bedeutung des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) hervorhebend, erachtete Herr Dr. Honegger unseren Beitritt zu diesem wichtigen internationalen Handels- und Zollabkommen als unerläßlich, doch muß die schweizerische Sonderstellung gebührend berücksichtigt werden. Im Zusammenhang mit den weittragenden Plänen für eine europäische Wirtschaftsintegration auf dem Gebiete der Textilien verwies der Sprecher auf die viel dringlichere Forderung, vorerst durch Stabilisierung der europäischen Währungen und durch schrittweisen Abbau der Zoll- und Handelsschranken den freien Warenaustausch in Europa wieder so weit als möglich zu verwirklichen. Zur heutigen Lage auf dem Textilmarkt bemerkte der Referent, daß auch unter normalen Verhältnissen Konjunkturschwankungen immer wieder auftreten; es bestehe keine Veranlassung, durch übertriebenen Pessimismus die gegenwärtigen Absatzschwierigkeiten noch zu verstärken. Das Referat wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Im Anschluß an die Versammlung fand das bald zur Tradition gewordene gemeinsame Mittagessen statt, das die Mitglieder zu geselligem Beisammensein und freundschaftlichem Erfahrungsaustausch vereinigte. ug.

Aus aller Welt

Belgiens Textilwirtschaft 1951. — Kein anderer Wirtschaftszweig zeigt in Belgien eine derart widerspruchsvolle Entwicklung auf als die Textilindustrie. Jeder offizielle, offiziöse und private Lagebericht erhärtet mit vielen Details die gedrückte, sich immer mehr verschlechternde Entwicklung seit vielen Monaten, tatsächlich haben einige Werke ihre Produktion eingeschränkt und Großisten ihren Geschäftsumfang reduziert, tatsächlich weisen die Verkaufsziffern der großen Warenhäuser und der Textildetaillisten einen andauernden Rückgang auf, tatsächlich zeigen auch die steigenden Arbeitslosenziffern unverkennbar eine Krisenentwicklung und — in unerklärbarem Gegensatz hiezu weisen die Exportziffern nie gekannte Rekordhöhen aus. Und dabei sind, wie von vornherein zum Ausschluß allfälliger Zweifel festgestellt werden muß, in diesen Ausfuhrziffern nicht etwa Reexport- oder Veredlungssendungen mit inbegriffen, die das Bild verfälschen könnten.

Die Textilausfuhr der ersten neun Monate 1951 ist von 212.970 auf 244.745 t, bzw. von 15 203.79 auf 23 535.52 Millionen angestiegen, während gleichzeitig die Textileinfuhr sich mengenmäßig von 382.587 auf 366.323 t abgeschwächt, wertmäßig indessen von 13,268.43 auf 19,037.51 Millionen bFr erhöht hat. Im Saldo zeigt solcherart der belgische Textilaußenhandel ein Aktivum von 4,498.01 Millionen bFr gegenüber einem solchen von 1,935.36 Millionen im ent-

sprechenden Vorjahrsabschnitt, der Ausfuhrüberschuß in dieser zweitgrößten Warengruppe des gesamten belgischen Außenhandels hat sich sonach mehr als verdoppelt.

Ein derart günstiges Resultat müßte somit doch nur ein Spiegelbild eines ebenso befriedigenden Produktionsganges sein, sollte man meinen. Aber, wie schon erwähnt, das Gegenteil ist der Fall und sonach steht man vor einem Rätsel, für das zunächst die Lösung fehlt. Die wahrscheinlichste und auch am meisten kolportierte Erklärung für den Ausfuhrrekord liegt darin, daß große Warenlager abgestoßen werden konnten, die zu gutem Teil schon als Ballast und demzufolge minder bewertet in den Inventuren mitgeführt worden waren. Die mengenmäßige Minderung der Einfuhr, die vor allem im Rohstoffsektor in Erscheinung tritt, läßt ja deutlich genug erkennen, daß die Mehrausfuhr keineswegs eine Neuverarbeitung darstellt. Zum andern aber scheint die Mehrausfuhr auch ein Ventil der Erzeuger für den verschlechterten Inlandsabsatz geworden zu sein, denn der Eigenmarkt hat wesentlich weniger aufgenommen als in den Vorjahren, der Geschäftsgang war ausgesprochen schlecht, die Schließung zahlreicher Unternehmen spricht für sich.

Tatsache ist, daß die Baumwollwebereien schon seit vielen Wochen beschränkt arbeiten; der Bestellungseinlauf ist schwächer und selbst die Lohnarbeit für das Ausland nimmt ab. In Möbelstoffen im besonderen ist die Produktion stark eingeschränkt, in Baumwollteppichen hat sich der Absatz auf ein Drittel reduziert. Im Wollsektor ist Erzeugungs- und Verkaufsniveau sehr niedrig, die Spinnereien haben Stillegungen vorgenommen. In Kunstseiden herrscht seit dem Sommer schon eine sehr ungünstige Situation, die zu mehreren Betriebsreduzierungen geführt hat; hier zeigt sich eine wachsende Konkurrenzierung durch Auslandswaren, namentlich aus Holland, Frankreich und der Schweiz, die bei sehr schöner Musterung und ausgezeichneter Qualität sich preislich billiger stellt als inländisches Erzeugnis.

Im ganzen genommen stellt sich die Lage der belgischen Textilindustrie zu Ende des Jahres 1951 wesentlich ungünstiger dar als zu Jahresbeginn, worüber der Ausfuhrerfolg nicht hinwegtäuschen kann. Das Inlandsgeschäft hat, nicht zuletzt auch infolge eines ungünstigen Wetterverlaufs, im besonderen versagt; große Konfektionshäuser mußten sperren bzw. ihre Ateliers stark reduzieren, und die Verkaufsziffern der großen Warenhäuser widerspiegeln nur zu deutlich die Absatzkrise. Die Teuerung war allerdings sehr empfindlich und jede Verschiebung im Lebensstandard wirkt sich ja am raschesten im Textilbereich aus. So schließt die belgische Textilwirtschaft im allgemeinen ihre Bilanz für 1951 mit sehr gemischten Gefühlen und vor allem ganz und gar nicht befriedigt ab. lst.

Ein Jahr der Risiken

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Schwankend und unübersehbar

Das Jahr 1951 war für die Spinnstoffwirtschaft in Westdeutschland ein Zeitabschnitt großer Risiken. Die wilde Uebersteigerung und der jähe Sturz der Wollpreise, das Hin und Her der Ernteschätzungen und der Preise der amerikanischen Rohbaumwolle, die sich im Dollarmangel sonnenden Exoten-Baumwollen, die Devisennöte des Frühjahrs mit dem plötzlichen Aussetzen der Liberalisierung, die Unmöglichkeit rechtzeitiger und richtiger Rohstoffbeschaffung, die Verknappung verschiedener Spinnstoffe, die lange Zurückhaltung der Verbraucher nach dem Ausklang der «Korea»-Psychose, die Verluste vor allem der Wollindustrie infolge Vorratsentwertung, der Lagerdruck in der Flaute, die Liquiditätsspannungen im Groß- und Einzelhandel und rückwirkend in Industriebetrieben, die Ungunst des Frühjahrs- und Herbstwetters, das widrige Kohlenkapitel, die Unruhe vor der Wintersaison, die dem Handel mit erheblicher Verspätung einen fast unerwarteten Kaufandrang brachte —, das alles und vielleicht noch einiges mehr, hat oft unübersehbare geschäftliche Wagnisse im Auf und Ab des wirtschaftlichen Ablaufs gezeitigt und zur Ueber- oder Unterschätzung mancher Aussichten verleitet.

Produktion und Umsatz höher als 1950

Die Konjunktur der westdeutschen Textilindustrie zerfiel 1951 nach den Produktionsziffern in drei deutlich getrennte Abschnitte: in die Endphase der «Korea»-Hausse bis zum April, in den Rückschlag bis zum August und in die Erholung seit Herbstbeginn. Der arbeitstägliche Mengenindex der Textilproduktion stieg in der ersten Periode von 123 (1936=100) auf 128,4, fiel in der zweiten auf rund 109 und hob sich in der letzten auf über 120. Der vorjährige Erzeugungsstand wurde fast stets überschritten, im Monatsdurchschnitt (1950=107, 1951 mindestens 120) um wenigstens 12%. Die Ergebnisse von 1948 (47,8) und 1949 (82) liegen weit zurück. Erstmalig näherte sich das Produktionsergebnis je Arbeiterstunde wieder dem Stande von 1936.

Gestiegener Export

Auch der Auslandsabsatz konnte trotz wachsender Schwierigkeiten bis zum Spätsommer fast fortgesetzt erhöht werden: in der Textilindustrie (Betriebe mit mindestens 10 Beschäftigten) von rund 44 Millionen DM im Januar auf 73,4 Millionen im August oder von 4 auf 7,3% des Gesamtumsatzes, in der Bekleidungsindustrie von 0,8 auf 4,2 Millionen DM oder von 0,3 auf 1,8% «Indirekte» Ausfuhren über Exporthandelshäuser und Umsätze der kleineren Betriebe, die in den vorstehenden Werten nicht erfaßt sind, werden an der Tendenz wenig ändern. Ab September ließ die Ausfuhr wieder nach, blieb jedoch immer noch über Vorjahresstand.

Hoher Einfuhrsaldo

Die Exporterfolge haben die Textilaußenhandelsbilanz gegenüber 1950 leider nicht entlastet. Die Einfuhren waren zum Teil überteuert; vor allem wurden wichtige Rohstoffe nicht zum günstigsten Zeitpunkt und am günstigsten «Orte» gekauft, während die Ausfuhrpreise im Aufstieg langsam nachhinkten, im Abstieg aber sich schnell der Marktlage anpassen mußten. Von den «Textil-Mitteilungen» (Nr. 136/1951) ist errechnet worden, daß wir z. B. im August die Rohbaumwolle aus den USA je kg frei deutsche Grenze zu 4,23 DM beziehen, aber wegen Dollarmangels nur 17% statt normal 70% des Bedarfs in den Vereinigten Staaten decken konnten, während die zwangsläufig anzulegenden Exotenpreise sich zwischen 4,98 und 9,56 DM bewegten. Auch die Wolleinfuhr erfolgte in ungünstiger Zusammensetzung. Solche Ungereimtheiten tragen mit dazu bei, daß sich die Textilbilanz trotz stark erhöhter Wertausfuhr nicht bessert. In den ersten 9 Monaten 1951 betrug die Textileinfuhr der Bundesrepublik rund 2,352 Milliarden DM (gleiche Zeit 1950: 1,761), die Ausfuhr rund 848 Millionen DM (315,5), der Passivsaldo der Textilbilanz also in beiden Zeitabschnitten rund 1,5 Milliarden DM. Für das ganze Jahr 1951 wird sich der Einfuhrüberschuß zwischen 1,8 und 2 Milliarden DM bewegen, ein Betrag, der nach mehr als einer Richtung zu denken gibt.

Zunahme der Erzeugung in fast allen Branchen

Die einzelnen Zweige der Textilindustrie haben trotz allen Schwankungen und sommerlichen Einbußen mit wenigen Ausnahmen ihre Erzeugung gegenüber 1950 erhöht. Der Herbst brachte fast überall eine mehr oder minder kräftige Belebung. In der Chemiefaser-Industrie wird die

Zellwollgewinnung nach den bisherigen Daten um mehr als 10%, die Rayonerzeugung um rund 15% höher liegen als 1950. Die Produktion der Spinnereien und Zwirnereien wird sich um mindestens 15% erhöhen; hier sind vor allem die Zweizylinder-Baumwollgarne, die Flachs- und Ramiegarne und die Jutegarne überdurchschnittlich am Produktionsauftrieb beteiligt, im geringeren Grade die feineren Baumwollgarne, die Wollgarne, die Hanf- und Hartfasergarne, die Näh- und Stopfmittel. In der gesamten Gespinstverarbeitung läßt sich gleichfalls eine Erzeugungssteigerung um mindestens 15% «voraussagen»; hier liegt das Schwergewicht der Zunahme (über 35%) bei den «sonstigen Zweigen» (Band- und Flechtwaren, Spitzen, Posamenten, Häkel- und Raschelartikel usw.) und bei den Leinen- und Schwerwebereien (fast 25%), während die Baumwollwebereien, Wollwebereien, Seiden- und Samtwebereien, Wirkereien und Strickereien sich an oder unter dem Durchschnitt hielten. Das Gesamtergebnis ist mit geringen Ausnahmen zufriedenstellend, ja, denkt man an die Kohlenmisere und an die sommerliche Absatzflaute, sogar über Erwarten gut. Ueber die finanzielle Seite ist damit nichts ausgesagt. Hier überschneiden sich Gewinn und Verlust in einem wahrscheinlich stark gegensätzlichen Ausmaß; es wäre nicht zu verwundern, wenn das Verdienen im abgelaufenen Jahre in einer ganzen Anzahl Branchen recht klein geschrieben wäre.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textil-Industrie im Jahre 1951

Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich hat uns kurz vor Jahresschluß wieder ihren Rückblick über «Das Wirtschaftsjahr 1951» zugestellt. Wir entnehmen dieser interessanten Wirtschaftsbroschüre die nachstehenden Ausführungen über die Verhältnisse in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. Die Schriftleitung.

I.

Zu Beginn des Berichtsjahres befand sich die *Seidenbandindustrie* wegen des noch vorhandenen bedeutenden Auftragsbestandes in einer erfreulichen Lage. Die Zahl der Arbeiter war ebenso in ständigem Zunehmen begriffen wie der Bestellungseingang. Die Ausfuhrziffern zeigten steigende Tendenz und überschritten wenigstens mengenmäßig diejenigen des Jahres 1949. Die im Herbst des Vorjahres eingeleitete Phase der zunehmenden Erholung von der kritischen «Abwertungsphase» 1949/50 setzte sich bis zum Sommer der Berichtsperiode fort. Sie schwächte sich vom Juli an etwas ab, beeinflußt durch die für das Sommergeschäft ungünstige Witterung und durch eine zunehmende, durch die Unsicherheit der politischen Lage und die Preisschwankungen wichtigster Rohstoffe geförderte Zurückhaltung der Kundschaft in fast allen Absatzgebieten. Dank dem ansehnlichen Auftragsbestand war jedoch in den ersten drei Quartalen eine volle Ausnützung der vorhandenen Produktionsmittel möglich. Auch im vierten Quartal war die Mehrzahl der Betriebe noch voll beschäftigt.

Diese an sich erfreuliche Situation sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß besondere Anstrengungen notwendig gewesen sind, um gegenüber der ausländischen Konkurrenz erfolgreich zu bleiben. Die im Vorjahr im Zeichen der OECE erfolgte Liberalisierung der Bandeinfuhr wichtiger Absatzgebiete brachte einen verschärften Wettbewerb mit sich und damit eine noch verstärkte Bedeutung der Preis- und Kostenstruktur.

Wenn sich auch die Liberalisierungsmaßnahmen im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion für den Seidenbandexport durchaus vorteilhaft auszuwirken vermochten, so darf doch nicht übersehen werden, daß die verschiedensten Absatzgebiete unsere Artikel immer noch diskriminieren, sei es durch eigentliche Einfuhrverbote oder Verweigerung der nötigen Devisen, sei es durch Einräumung lediglich kleinster Importkontingente. In einer beschleunigten Durchführung der Revision des Generalzolltarifs sollte unseren Verhandlungsdelegationen endlich auch die Waffe des Zolles in die Hand gegeben werden, deren sie zur Bekämpfung der Schutzzollpolitik wichtiger Abnehmerländer auch des Seidenbandes dringend bedürfen.

Die schon im letztjährigen Bericht festgestellte starke Nachfrage nach allen von der *Schappeindustrie* hergestellten Garnen hielt bis Ostern 1951 an. Parallel stiegen die Preise für alle Textilrohstoffe und erreichten, speziell für Wolle, eine nie für möglich gehaltene Höhe. Immerhin erlaubte es diese Zeit, Aufträge entgegenzunehmen, deren Ausführung die Beschäftigung der Betriebe bis gegen Ende des Jahres gewährleistete.

Der Beginn der Wollpreisbaisse unmittelbar nach Ostern setzte dem Geschäft einen Dämpfer auf, der sich nicht nur auf die Wollgarne, sondern auf alle von der Schappeindustrie hergestellten Gespinste auswirkte. Es zeigte sich, daß in der Schweiz alle Sparten der Textilindustrie und des -handels, von der Spinnerei und Weberei über den Großhandel bis zum Detaillisten, mit Waren sehr gut eingedeckt waren, so daß für niemanden die Vergebung neuer Aufträge eine dringende Aufgabe war. Da die Preise der Textilrohstoffe weiterhin eine sinkende Tendenz aufwiesen, wurde es für jedermann zum ersten Ziel, vorerst einmal die zum Teil noch zu hohen Preisen angeschafften Lager abzubauen. Aber nicht nur Industrie und Handel waren mit Textilwaren gut versehen, sondern auch das Publikum hatte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1950 angesichts der unsichern politischen Lage und der stets teurer werdenden Preise ohne vorliegenden unmittelbaren Bedarf eingedeckt.

Angesichts dieser Tatsache gestaltete sich der Auftragseingang in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres außerordentlich schleppend, und eine Besserung wird wohl erst eintreten, wenn einmal die im letzten Jahre und die zu Anfang dieses Jahres angelegten Lager gelichtet sind.

Die Produktionskapazität der schweizerischen *Kunstseidefabriken* wurde 1951 in allen Sparten voll ausgenützt. Das Gesamttotal der Erzeugnisse erreicht ein Maximum von 20 000 Tonnen. In der zweiten Hälfte des Jahres wurde aber der Höhepunkt der Konjunktur überschritten. Der Auftragsbestand ist zurückgegangen, und es brauchte sehr große Anstrengungen zur Sicherung genügenden Absatzes in der Schweiz und im Ausland. Die Konkurrenz ist sowohl im Inland wie auch auf den Exportmärkten wieder lebhafter geworden; hinzu kommen die Schwierigkeiten, die durch Zollerhöhungen, Einfuhrkontingentierung, Zurückhaltung der Käufer usw. entstanden sind. Dies gilt nicht nur für den direkten Rayonnegarnexport, sondern auch für die Ausfuhr der Erzeugnisse der schweizerischen Rayonnewebereien.

Von der Rayonnegarnproduktion der schweizerischen Fabriken sind rund 55% exportiert und 45% in der Schweiz verarbeitet worden. Von der Flisca-Zellwolle gingen gut 70% ins Ausland.

Die Materialverknappung, verbunden mit ganz wesentlichen Preissteigerungen auf den hauptsächlichsten Rohmaterialien, dauerte das ganze Jahr hindurch an. Eine Ueberwälzung der Aufschläge auf die Kundschaft erfolgte nur in ganz bescheidenem Ausmaß. Die Preise für Rayonne und Flisca lagen, international betrachtet, soweit ein Vergleich mit andern Ländern mit freier Preisgebarung möglich ist, auf der untersten Grenze.

In den schweizerischen Rayonne- und Flisca-Fabriken waren das Jahr hindurch 4700 bis 5000 Personen beschäftigt.